

Augsburg, 21.10.2015

Gutachten für das Projekt

MundART WERTvoll

(Schuljahr 2014/2015)

Im Folgenden werden die teilnehmenden Projektorte jeweils vorgestellt und anschließend nach einem je identischen Kriterienraster ausgewertet.

Grundlage hierfür ist mein Exposé (Juli 2015) zum Wettbewerb, welches

- (1.1.) Begründung und Ziel des Projekts,
- (1.2.) Projektbeschreibung und Projekthinhalte,
- (1.3.) Organisatorischer Rahmen,
- (1.4.) Zeitlicher Rahmen,
- (1.5.) Projektauswertung, Nachhaltigkeit und Ergebnissicherung,
- (1.6.) Materialien

als Einzelpunkte genau definierte.

Mein Evaluierungsansatz umfasst dabei für jeden Teilnahmeort konkret fünf verschiedene Punkte:

1. Fachliche Kompetenz
2. Wertevermittlung
3. Kreative Kompetenz
4. Altersbezug
5. Gesamtwertung

Projekt: Grund-, Mittel- und Realschule Odelzhausen

Curriculum „Mundart und Brauchtum im Odelzhausener Raum“

Odelzhausen stemmte als Schulstandort allein schon quantitativ durchaus ein Mammutprojekt, welches nicht nur Grund-, Mittel- und Realschule umfasste, sondern auch den Ort selbst mit zahlreichen Beteiligten einband. Ein ganzes Jahr nämlich stand in den drei genannten Schulen Sprache und Kultur Bayerns im Mittelpunkt, was in einem bayerischen Abschlussfest mit rund 2000 (!) Besuchern massenwirksam vor Ort dokumentiert wurde. Dabei gab es Darbietungen an Gesang, Tanz, Brauchtum (Fingerhakeln oder Goaßl-Schnalzen), Räuber-Kneißl-Produktionen bis hin zu selbstgedichteter Dialektlyrik (samt Wettbewerb vor Ort). Kulinarische Bavarica sind nachhaltig sogar in einem bairischen Kochbuch (samt Bebilderung) dokumentiert. Die Nachhaltigkeit ist nicht zuletzt durch eine farbige (gedruckte) Broschüre gesichert.

1. Fachliche Kompetenz wurde durch die Verwendung von Wörterbüchern etwa, aber nicht zuletzt durch Interviews von sogenannten *native speakers* vor Ort gesichert. Die Ortsmundarten im Odelzhauser Raum konnten so (v. a. durch mündliche Vermittlung) recht authentisch den Schülern nahegebracht werden, auch wenn gelegentliche, hochsprachliche Ausrutscher (wie etwa „Sahne“ in den Rezepten) durch eine konsequente Supervision eines dialektologisch geschulten Germanisten (eine Lehrkraft mit Hauptfach Deutsch im Studium) hätten vermieden werden können. Als Bewertung ist hier in der Summe die Note *gut (2)* angemessen.
2. Die Länge des Projekts in beeindruckender Konsequenz über ein ganzes Schuljahr und die enorme Beteiligung an Klassenstufen von den Erstklässlern bis zur Mittelstufe, die Verbindung aller Schularten vor Ort in einem koordinierten Gemeinschaftsprojekt unter Einbeziehung der Gemeinde vom Kindergartenkind bis zu den Senioren führten nicht zuletzt in der beinahe gigantisch zu nennenden Abschlussveranstaltung zu einem einzigartigen Gemeinschaftserlebnis. Man könnte es auf den Punkt bringen: *Mia san de Odelzhauser!* Dabei war den Projektverantwortlichen vor Ort klar, dass Odelzhausen im sogenannten Speckgürtel von München durch bundesweiten Zuzug sehr heterogene Schüler und Bewohner aufweist. Die Aktivitäten im Rahmen des Wettbewerbs dienten so auch zur Bewusstmachung einer älteren einheimischen Kulturtradition und nicht zuletzt Wertetradition in Sprache und Brauchtum, die schließlich durch die Beteiligung von Vereinen vor Ort (Blaskapelle, Trachtengruppe) als lebendig und authentisch erlebt werden kann. Mundart und Brauchtum im Odelzhauser Land konnten von den heterogenen Projektbeteiligten in ihrer Eigentümlichkeit als lebenswert und wertvoll

nachvollzogen werden. Dass Schüler miteinander einheimische Gerichte kochen, die durchweg gesünder als Fastfood sind, vermittelt (nebenbei bemerkt) ganz konkret Gesundheitserziehung. Von daher ist hier die Note *sehr gut (1)* mehr als nur angemessen.

3. Die kreative Kompetenz umfasst mit Dichten, Singen, Tanzen, Schauspielern, Kochen und anderem mehr alle nur erdenklichen Möglichkeiten. Auch hier ist mit *sehr gut (1)* zu bewerten.
4. Die Beteiligung aller Altersstufen von den Erstklässlern bis hin zu Realschülern ermöglicht einen besonders guten Vergleich. Durchweg erwies sich dabei die altersgerechte Aufgabenzuweisung als charakteristisch für Odelzhausen. Dem Planungsteam des Lehrkörpers ist hier ein großes Kompliment zu machen. Dabei ist hervorzuheben, dass die Grundschüler etwa nicht durch bloßes Reproduzieren von vorgegebenen Liedern unterfordert wurden, sondern im Abfassen von eigenen Beispielen bairischer Lyrik angemessen zur Eigenproduktion ermuntert waren. Die veröffentlichten (auch metrisch kunstvollen) Gedichte lassen hoffnungsvolle künftige Mundartdichter erkennen. Das von Viertklässlern entwickelte Brettspiel dürfte (als Spiel von Kindern für Kinder) tatsächlich der Altersgruppe der Zehnjährigen große Freude bereiten. Denkbar wäre hier sogar eine kommerzielle Verwendung des kurzweiligen Würfelspiels. Berufsbezogen verwertbar ist die Werbebroschüre für Odelzhausen aus der Feder der Mittel- und Realschüler bis hin zum Gebrauch neuester Software (auch im Blick auf Schlüsselqualifikationen für die Bewerbungen auf Lehrstellen!). Die Beispiele ließen sich noch erheblich vermehren. Der geradezu mustergültige Altersbezug quer über alle Klassenstufen verdient unbedingt die Note *sehr gut (1)*.
5. In der Gesamtbewertung ergibt sich so aus den Teilnoten 2, 1, 1, 1 die Gesamtnote: 1,25.

Projekt: Landgraf-Leuchtenberg-Gymnasium Grafenau

Dialektlandkarte – Emerenz Meier – Brandner Kaspar

Leuchtturmprojekt unter den drei Teilprojekten ist sicherlich die Aufführung des ‚Brandner Kaspar‘. Nicht zu unterschätzen sind allerdings auch die Präsentationen zur Heimatdichterin Emerenz Meier und die eigenständig erarbeitete regionale Dialektkarte.

1. Die Auswahl der kritischen Heimatdichterin Emerenz Meier erweist, dass bayerische Dichtung durchaus nicht (entgegen mancher Vorurteile) einem harmonisch-heimattümelnden Klischee verpflichtet ist. Die Integration eines Turmschreibers bei der Präsentation der Dichterin sicherte die fachliche Kompetenz unbedingt. Auch der ‚Brandner Kaspar‘, der sich bei der Dramenauswahl etwa gegen den (eher seichten) Lustspielklassiker ‚Der verkaufte Großvater‘ durchsetzen konnte, darf per se zur Höhenkammliteratur in Bayern gerechnet werden. Die Arbeiten zur Mundart gründen auf einschlägiger Forschung. Daher ergibt sich die Teilnote *sehr gut (1)*.
2. Leben und Werk der Emerenz Meier vermitteln grundsätzlich nicht zuletzt in ihrer späteren Geschichte als Migrantin in den USA auch eine heute aktuelle interkulturelle Problematik. Emerenz Meiers überaus schwierige und erst posthum erfolgreiche Etablierung als anerkannte Schriftstellerin des frühen 20. Jahrhunderts im ländlichen Raum und in ihrer Zeit kann am schulisch erarbeiteten Paradigma den Wert der Geschlechtergleichberechtigung erweisen. Dagegen dokumentiert die Aufführung des ‚Brandner Kaspar‘ den Mut zur Aufnahme eines Bühnenklassikers (etwa am Münchener Volkstheater), wobei die Wertevermittlung hier über das Gemeinschaftserlebnis des Wagnisses einer Aufführung eines beim Publikum durch Fernsehen etwa wohlvertrauten bayerischen (und bairischen) Klassikers erreicht wird. Gleichwohl ist hier die Werthaltigkeit im Blick auf die ostbayerische Lebenswirklichkeit der Schüler im Vergleich zur Emerenz-Meier-Problematik weniger gegeben, zumal es sich letztlich um ein Stück ohne Grafenau-Bezug handelt. Dieser Bezug im Sinne des Wertes Heimat ist freilich bei der Dialektlandkarte gegeben. In der Summe ergeben die drei Teilprojekte daher die *Note gut (2)*.
3. Die kreative Kompetenz ist in allen drei Teilprojekten als hoch einzuschätzen: Bei der Dialektlandkarte und Emerenz-Meier-Dokumentation dominieren die kognitiven (sprachwissenschaftlichen bzw. literaturgeschichtlichen) Anforderungen, beim Schauspiel kommen dagegen umfassende darstellerische und organisatorische Erfordernisse zum Tragen, ebenso bei der durch die Schüler selbst veranstalteten Mundart-Lesung. Begrüßenswert für Gymnasiasten sind die mehr haptischen (lebenspraktischen!) Kompetenzen beim Striezel-Backen und Zöpfe-Flechten (im

Zuge der Aufführungsvorbereitungen oder im Sinne eines Rahmenprogramms).
Wegen des insgesamt allerdings deutlich überwiegenden kognitiven Anteils halte ich die Bewertung mit *gut (2)* für gerecht.

4. Die Gymnasiasten wurden keineswegs unterfordert, denn sie konnten durch Analyse und Karten- sowie Textproduktion erkennen, dass Mundart durchaus nicht mit Naivität oder gar Provinzialität einhergeht. Die Heranwachsenden erfuhren durch entdeckendes Lernen (Dialektkarte) oder kreative Kunst- und Präsentationsformen angemessene Würdigung. Dies rechtfertigt die Beurteilung *sehr gut (1)*.
5. In der Gesamtbewertung ergibt sich so aus den Teilnoten 1, 2, 2, 1 die Gesamtnote 1,5.

Projekt: Hallertauer Mittelschule Mainburg

„Migraboarisch©“

Die Hallertauer Mittelschule trug den über 20 Nationen Rechnung, welche diese Schule besuchen. Für diese wurde extra ein Wörterbuch erstellt, welches das Bairische etwa mit dem Türkischen kontextualisiert.

1. Ein mehrsprachiges Wörterbuch aus der Feder linguistischer Laien ist von fachlicher Seite mehr als nur beeindruckend. Dies beginnt bei der Dialektermittlung vor Ort durch das Interviewen kompetenter Mundartsprecher und endet durch die gekonnte Kombination von Lexemen mit mehrsprachigen Interpretamenten. Die Leistung ist jedenfalls allein vom Ansatz her auf universitärem Niveau, nicht zuletzt auch in der empirischen Datenerhebung bei eingeborenen Mundartsprechern. Uneingeschränkt gebührt dafür die Note *sehr gut (1)*.
2. Das Projekt vermittelt den nicht zuletzt aufgrund jüngster Ereignisse aktuellen Wert der Interkulturalität. Solch ein Wörterbuch könnte allgemein unverzichtbare Dienste bei der Integration von Immigranten in Bayern leisten. *Migraboarisch* im Wörterbuch stellt nichts weniger als ein bayernweites Paradigma dar, welches eine interkulturelle Brücke schlägt. Gerade im ländlichen Raum ist die Integration von Migranten über die Mundart der Königsweg (neben der trotzdem nötigen Hochsprachenkompetenz). Die Vermittlung bayerischer (in Mainburg auch bairischer) Werte kann im vorliegenden Projekt selbst mit *sehr gut (1)* nicht mehr angemessen beurteilt werden. Übrigens waren die Hauptprojekträger „De 11 Holledauer Spürnoasn“ selbst Spiegelbild interkultureller Vielfalt. Zur bayernweiten Nachahmung dringend empfohlen (getreu dem Motto: *Liaber a boarischer Türk ois a Preiß!*)!
3. Von der Ermittlung einheimischer Mundart bis hin zur Erarbeitung des Wörterbuchs, dessen Gestaltung und öffentlicher Präsentation wurden umfassend kognitive, soziale und haptische Kompetenzen verlangt. Die Erstellung eines ganzen Wörterbuchs ist selbst ein schöpferischer Akt. Die Zusammenarbeit mit türkischen und anderen Muttersprachlern zur Ermittlung der Interpretamente im Wörterbuch setzt hohe kreativ-kommunikative und interkulturelle Kompetenz voraus, die (für das Exportland Bayern) nichts weniger als eine Schlüsselkompetenz im Zeitalter der Globalisierung darstellt. Rundweg mit *sehr gut (1)* zu bewerten!
4. Vom Anforderungsprofil her scheint die Wörterbucharbeit auf den ersten Blick selbst für Gymnasiasten als überaus anspruchsvoll. Dass sie von Mittelschülern so

glänzend bewältigt wurde, spricht für den hohen Standard an der Mittelschule Mainburg, wo das Leistungsmaximum der Altersklasse ausgereizt wurde. Das Konzept Fördern durch Fordern verdient hier die Bewertung *sehr gut (1)*. Dass übrigens vom Ansatz her ein Jugendwörterbuch anvisiert wurde, darf im Blick auf Bearbeiter und denkbare Rezipienten als überaus gelungen gewertet werden. Auch von daher zur bayernweiten Nachahmung dringend empfohlen!

5. Hier kann nur die Höchstnote *sehr gut (1,0)* vergeben werden. Um es noch einmal deutlich hervorzuheben: *Migraboarisch* der Mittelschule Mainburg muss bayernweit Schule machen!

Projekt: Grundschule Grabenstätt

Musical „Schuihofgschroa“

Weit über 100 Kinder, Lehrer bis hin zur persönlich überaus engagierten Rektorin sowie örtliche Vereine waren an der aufwändigen Inszenierung eines Musicals in der Sporthalle Grabenstätt beteiligt. Das Musical ‚Als die Tiere alle Schimpfwörter leid waren‘ wurde unter starker Schülerbeteiligung kongenial ins Bairische übertragen und mit opulenter Kostümierung inszeniert.

1. Die Fertigkeiten, die Textvorlage eines Musicals zu erstellen und musikalisch sowie inszenatorisch bis choreographisch-tänzerisch zu verwirklichen, setzen eine ebenso hohe wie vielfältige fachliche Kompetenz voraus, was für eine Grundschule mehr als nur beachtlich ist. Von daher ist die Bewertung mit sehr gut (1) angemessen.
2. Wichtigster Wert ist hier die Bewusstmachung der Schulfamilie durch ein ambitioniertes Gemeinschaftsprojekt in der Ortsmundart. Dass die Schulfamilie in der Gemeinde Grabenstätt noch dazu viele hilfreiche Paten findet, macht das Gemeinschaftsgefühl und den Wert der Hilfsbereitschaft etwa von den ersten Proben bis zur den ganzen Ort beschäftigenden Großaufführung lebendig erlebbar. Von daher uneingeschränkt die Note *sehr gut (1)*.
3. Ein Musical stellt selbst ein Gesamtkunstwerk dar aus Wort, Musik und Tanz. Wenn die ganze Inszenierung von der Textvorlage bis zum Bühnenbild und Kostüm einschließlich Schulradio und Werbung von den Schülern selbst erstellt wird, sind den kreativen Entfaltungsmöglichkeiten kaum noch Grenzen gesetzt. Von daher ist die Note *sehr gut (1)* unbedingt zu rechtfertigen.
4. Der Altersbezug ist durch die Gattung Kindermusical per se gegeben. Sehr geglückt sind auch scheinbar ernstere Elemente altersgerecht appliziert, wie Rollenbesetzungen durch die Form des „Castings“ (den Schülern durch Formate wie DSDS etwa nur allzu bekannt). Deshalb auch hier die *Note sehr gut (1)*.
5. In der Summe ergibt sie eine glatte *1,0 (sehr gut)* für Grabenstätt.